

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	28 (1920)
Heft:	23
Artikel:	Die Tuberkulose in ihrer Wirkung auf den Charakter
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-547372

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Die Tuberkuose in ihrer Wirkung auf den Charakter	269	Subventionierte Krankenpflegeturje (Schluß)	274
Vom italienischen Roten Kreuz	271	Bilder aus dem Weltkrieg und der Revolution in Rußland (Fortsetzung)	276
Das alte Lied	272	Sammlung für kranke schweizerische Wehrmänner	279
Aus dem Vereinsleben: Arara; Bernischer Kantonalverband (Oberaargau); Langendorf; Lugano; Volketswil	272	Humoristisches	279
		An die Vorstände der Zweigvereine	280
		Wenn	280

Die Tuberkuose in ihrer Wirkung auf den Charakter.

Jedes lang andauernde Kranksein bedingt in verschiedenster Beziehung eine Rückwirkung auf das psychische Befinden, namentlich wenn es etwa mit Schmerzen, mit Schlaflosigkeit, mit Kummer und Sorgen verbunden ist. Dazu kann ein langes Bettliegen mit einwirken. Der dadurch oft nachteilig beeinflußte Stoffwechsel und andere, an und für sich kleine, aber durch anhaltende Dauer doch mit in Frage kommende und nicht zu unterschätzende Veränderungen und Störungen des körperlichen Haushaltes in seinen Wechselbeziehungen zu den verschiedenen Organen, auch damit einhergehende Unterernährung einerseits, und zwangsweise Ueberernährung und Mästung anderseits, unter Einschränkung gewisser notwendiger Körperleistungen, wie der Muskelaktivität usw., müssen sich schließlich mehr oder weniger geltend machen.

Die meisten chronischen Krankheiten und so auch die Tuberkuose, speziell die Lungentuberkuose, wirken ferner durch die Gifte, die sie im Körper entwickeln, auf das Nervensystem ein, wie Dr. Albrecht, Alois, im „Correspondenzblatt für Schweizer Aerzte“

dem wir diese Mitteilung entnehmen, näher begründet. Die Psyche, das innere geistige Leben des Menschen, der Charakter, die Eigenart des wollenden Wesens, wie es in seinen Handlungen hervortritt, werden gerade bei der Lungentuberkuose sichtlich in deren andauerndem Verlauf berührt, ja oft verändert. Der Lungenarzt, der seine Kranken monate-, ja oft jahrelang behandelt und fortdauernd studieren kann, ist sich denn auch ganz besonders bewußt, was die psychische Seite in dem Krankheitsgang bedeutet, er steht auch im besondern vertrauten und persönlichen Verhältnissen zu seinen Patienten, denen er Seelenberater, Beichtvater, Führer und Freund sein muß und kann. Er sieht alle Nuancen psychischer Differenzierung und charakteristischer Eigenheiten, Feiglinge und Verzagte, Leichtsinnige und Draufgänger, Helden in stillem Dulden, sich aufzäumende und indifferente Persönlichkeiten.

Bei Kindern entstehen in bezug auf den Unterricht und den Schulbesuch Lücken, die kaum mehr auszufüllen sind und nachwirken und einen bleibenden Einfluß auf die ganze

geistige und seelische Entwicklung ausüben können. Kommen solche Kinder frühzeitig fort an Kurorte, in Hotels, an ferne Orte, so verwöhnt sie die Reise, das fremde Leben. Sie werden durch „teilnehmende“ und „kinderverliebende“ Erwachsene aus ihrem kindlichen, naiven Gesichtskreise herausgeführt, sie werden die „wichtigen“ Personen, um die sich alles kümmert und schon früh geht so die Fähigkeit und Energie für zielbewußte Arbeit, Selbstdisziplin verloren.

Auch bei jugendlichen Lungenfranken zeigt sich das Moment des Herausgerissenwerdens aus regelmäßigem, zielbewußtem Vorwärtsleben, aus Studium oder aus erfolgreicher Tätigkeit heraus. Tausendsfältig sind die Beispiele, wo ein junger, viel versprechender Mensch von Krankheit befallen und zur Untätigkeit verdammt, zunächst schwer darunter leidet; wie er sich in die nötige Ruhe, an das Liegen, an das nur an seinen Körper Denken, fast nicht gewöhnen kann, wie dann allmählich eine wachsende Indifferenz eintritt, die bei längerem Andauern der „Kur“ und bei nicht rechtzeitigem Einschreiten befugter Personen (Angehörige, Arzt) zur direkten Arbeitsunlust und Abneigung führen kann. Anderseits wird das Weggenommenwerden aus Arbeit und Studium gerade bei pflichteifrigem und sensiblen jungen Leuten eine Wohltat bilden. Auch beim erwachsenen Menschen ist das zu bemerken. Der nervösen, peitschenden Arbeit und Hast des Alltags entronnen, wird es ihnen erst jetzt häufig wieder möglich, sich auf sich selbst zu besinnen.

Interessant sind die Beobachtungen in bezerr der Krankenlektüre. Zuerst ist der eben seine Kur beginnende Kranke ganz auf sein Leiden eingestellt; er will sich unterrichten über Wesen und Art seiner Krankheit, er liest mit Vorliebe diesbezüglich populäre medizinische Schriften und Aufsätze. Zuerst findet sich daneben sogenannte „gute Literatur“; große Werke und Bücher über Kunst und Wissenschaft werden studiert, dann kommt die

„gute“ Belletristik mit Reisen, Biographien; aber selbst bei Gebildeten schleicht sich nur zu schnell flache Romansliteratur immer mehr ein, nur Unterhaltungsstoff wird gelesen; es folgen Kriminalgeschichten, Conan Doyles Sherlock-Holmes-Geschichten und schlimmere, bis schließlich nur noch Zeitungen und Witzblätter gefallen — und oft auch da eine völlige Indifferenz und Unlust eintritt.

Dann hat die stete Einförmigkeit, das fortwährende Liegen und sich selbst Beobachten und vor allem das fortgesetzte häufige Messen der Temperatur oft eine schlechte Einwirkung. Die Patienten werden aufgeregt, wenn es ans Messen geht, sie bekommen Angstgefühle, fühlen Schmerzen, Stiche, Unbehagen. Solche Patienten sind unbarmherzig der Thermometromanie verfallen. Es gibt hier nur eine Rettung: den Fiebermesser wegzunehmen und zu verhüten, daß ein anderer angeschafft wird, überhaupt das Messen ganz und streng zu verbieten. Der Erfolg ist manchmal geradezu eklatisch. Schlaflosigkeit Appetitverlust, Schmerzen und ein ganzes Heer von nervösen Beschwerden sind mit einem Schlag verschwunden.

Die Untätigkeit, die langwierigen Kuren Lungenfranker, führen leicht und häufig zu Exzessen aller Art, zu Spielen, Tänzen, sportlichen Überanstrengungen. Wie sind die „Schwindsüchtigen“ dafür bekannt und wie ist eine straffe Disziplinierung bei ihnen nötig, ein stetes Überwachen und — oft nicht merkbares — Führen. Und dann der Alkohol! Wie viele gute Vorsätze schwemmt er fort. Es ist von jeher die Frage diskutiert worden, ob durch die Tuberkulosekrankheit selber nicht der Liebestrieb gesteigert werde, und der Volksmund weiß von berüchtigten Schwindsüchtigen zu berichten. Über dieses Kapitel ist vor einigen Jahren von der „Chronique Médicale“ eine Umfrage bei Lungenärzten veranstaltet worden. Es ist auffallend, daß gerade die Patienten, die lange 37,5 bis 38,0 Grad C. aufweisen, in dieser

Beziehung und bei sonstigen Leichtsinnigkeiten besonders in Frage kommen.

Von ganz besonderer Einwirkung sind die so häufig vorkommenden ernsten Verbindungen, Verlobung und Heirat. Eine Verlobung, ein auftretendes Glück zeigt oft geradezu einen wunderbaren, belebenden und guten Einfluß auf die Psyche, namentlich auf junge Mädchen. Sie blühen auf, werden wieder lebenslustig, führen mit doppeltem Eifer und Gewissenhaftigkeit ihre Kurvorschriften aus und erreichen wirklich häufig so beste Resultate. Ja, es kann eine Wendung zur Besserung und Gesundung direkt von einem solchen Ereignis an verfolgt werden. Anderseits ist eine ausgehende Verlobung oft von bedenklicher Wirkung; und wie häufig müssen gerade aus Gründen der Krankheit Verlobungen gelöst werden; in den Jahren des Krieges sind so viele auch durch den Tod des Verlobten im Feld liquidiert worden.

Wir dürfen also bei unsern Kranken nicht nur von schädlicher Einwirkung auf den Charakter durch eine länger dauernde Tuberkuloseerkrankung besprechen.

Recht oft, viel häufiger als man glauben

könnte, zeigt sich ein guter, ein veredelnder, verinnerlichender Einfluß wie bei anderen chronischen Leiden und Krankheiten. Während die einen Patienten immer mehr ein sehnsüchtiges Ich-Zentrum ausbauen, immer unangenehmer werden und mit sich und der ganzen Umgebung zerfallen, über die Krankheit und die lange Dauer, über ihre Umgebung, Pflege, Verköstigung, über den Arzt und die ganze Welt schimpfen, so ist bei so vielen anderen auch wieder eine Geduld, eine Energie, ein stilles Dulden und sich Ergeben, oder ein weises philosophisches Darüberstehen zu beobachten.

Dr. Amrein gedenkt schließlich eines jungen Kranken aus Spanien, der — seinen Tod voraus sehend — mit eisernem Willen noch weitere Sauerstoffzufuhr und Kampfer verlangte, um einen letzten Brief an seine ferne Mutter beenden zu können, nach Beendigung desselben Sauerstoff und Kampfer abwehrte und um das erlösende Morphin bat, still und zufrieden (während unten im Hotel ein Maskenball rauschend sich abspielte) sich vom Arzt verabschiedete und wie ein Held starb.

M.

Vom italienischen Roten Kreuz.

Einer uns zugekommenen Broschüre des italienischen Roten Kreuzes entnehmen wir folgende Bemerkungen über das von dieser Institution organisierte Krankenpflegeleben.

Bis jetzt wurde eine zweijährige Lernzeit festgesetzt, eine dritte, aber nicht obligatorisches Unterrichtsjahr führt die Schwestern in Spezialbildung ein, die zum Teil mehr die allgemeine Fürsorge betrifft, so Kinderpflege, Pflege bei Tuberkulose, bei Malariakranken, dann physische Therapie und Heilgymnastik, Geburtshilfe und Gynäkologie, Laboratoriums-

arbeiten, Hygiene und Desinfektion, Operationsraaldienst, Röntgenlaboratorien.

Diese Berufspflegerinnen bilden einen gesonderten Bestandteil des italienischen Roten Kreuzes und werden besonders für den Fürsorgedienst verwendet.

Außerdem bildet das italienische Rote Kreuz Fürsorgepflegerinnen aus, die aber eine relativ lange Lernzeit durchzumachen haben. Dieselbe währt zwei Jahre lang. Sie haben ein Eintrittsgeld zu bezahlen und werden in allen möglichen Fächern, auch in Kliniken, militärischen und zivilen Spitälern unterrichtet.